

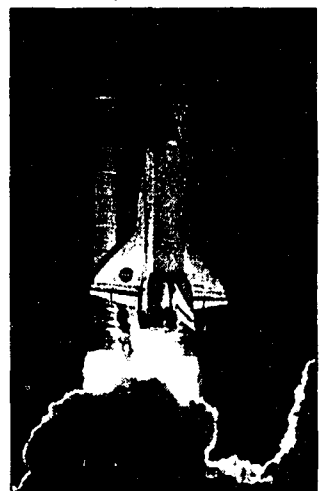
NACHRICHTEN

Wegen sexuellem Missbrauch verurteilt

LUGANO: Ein 49-jähriger Familienvater ist am Donnerstag vom Geschworenengericht in Lugano zu siebeneinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er wurde des sexuellen Missbrauchs seiner beiden damals neun- und dreijährigen Kinder für schuldig befunden. Der Mann stand seit Montag vor dem Geschworenengericht Bellinzona, das in Lugano tagte. Der Prozess fand hinter geschlossenen Türen statt. Der Angeklagte, ein Italo-Schweizer aus der Region von Bellinzona, war im September 1999 nach Anschuldigungen durch seine Frau festgenommen worden. Er hatte die gegen ihn erhobenen Vorwürfe stets bestritten.

Raumfähre «Discovery» gestartet

CAPE CANAVERAL: Die amerikanische Raumfähre «Discovery» ist am Mitt-



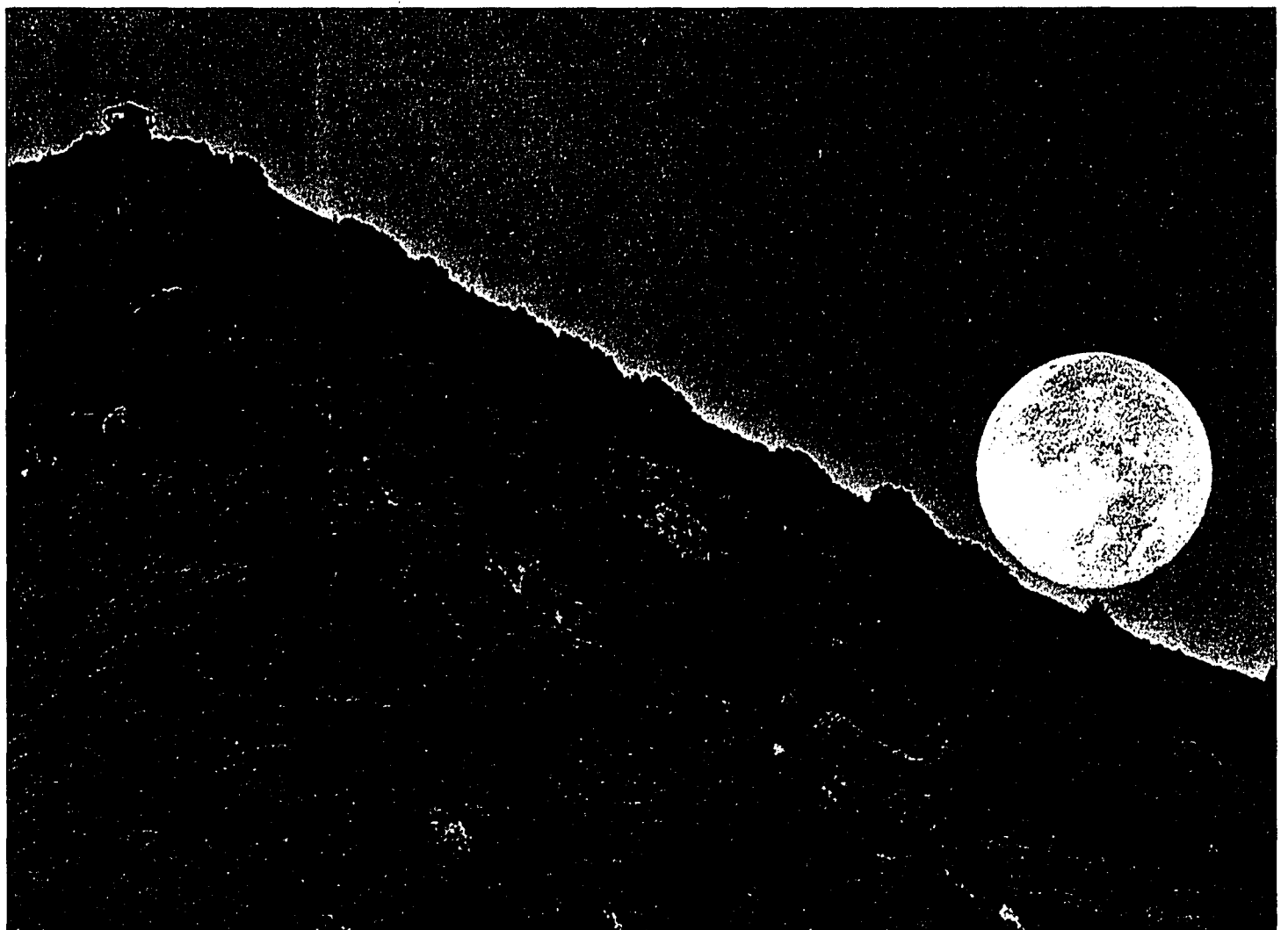
wochabend (Ortszeit) nach mehrfacher Verzögerung zu ihrem Jubiläumsflug gestartet. Der Spaceshuttle hob pünktlich um 23.17 Uhr (Donnerstag 01.17 Uhr MESZ) vom Weltraumbahnhof Cape Canaveral im US-Staat Florida zur 100. Mission der Raumfahrtbehörde NASA ab. An Bord sind sieben Astronauten, darunter eine Frau. Der Start gelang erst im vierten Anlauf, nachdem der Termin zuvor drei Mal wegen technischer Probleme und schlechten Wetters verschoben worden war. Zuletzt hatten Mechaniker am Dienstagabend einen zehn Zentimeter langen Metallstift auf einer Treibstoffleitung entdeckt. Weil nicht ausgeschlossen werden konnte, dass dieser die Raumfähre beim Start beschädigen könnte, wurde die Mission um einen Tag verschoben.

Geiselnahmer im Gefängnis Bautzen überwältigt

BAUTZEN: Die Geiselnahme im Gefängnis von Bautzen ist gestern ohne Blutvergiessen beendet worden. Nach Angaben von Anstaltsdirektor Burghart Jäckel überwältigte ein Sondereinsatzkommando der Polizei den 27 Jahre alten Geiselnahmer. Eine 35-jährige Sozialarbeiterin, die der Straftäter am Mittwochmittag in seine Gewalt gebracht hatte, kam unverletzt frei.

Vollmond und Freitag der 13. an einem Tag. Da wird sich sicher manch einer sagen: «Heute bleib ich lieber zu Hause». Wieder andere lässt das Ganze kalt. Aber sicher steht, dass der Mond, ob voll oder nicht, die Menschen in seinen Bann zieht. Die ängstlichen Leute sollten lieber zu Hause bleiben und alle Luken dicht machen. Den Himmel nach Hexen absuchen, dass lässt sich sicher kein Abenteuerer entgehen. Praktische Naturen richten sich nach dem Mondkalender. Gesellige Menschen finden sich im «Vollmond-Club» und füllen sich mit gleich benannten Bier die Lampe. Leidenschaftliche heulen mit den Wölfen ein Lied und trauern der verflissenen Liebe nach. Nostalgisch Verhaftete werden, am Fenster lehnend, von der ersten Mondlandung träumen. Um mit getrageneren Worten zu sagen: Was kümmerts den Mond, wenn ihn der Hund anbellt? Es kommt sowieso, wie es kommt. Und das immer wieder. Die nächste Konstellation Vollmond und Freitag der 13. gibt es erst im Jahre 2014 wieder.

Heute fällt Vollmond und Freitag der 13. auf den gleichen Tag



Literaturnobelpreis erstmals an Autor aus China

Gao Xingjian für «Werk von universaler Gültigkeit und bitterer Einsicht» geehrt

STOCKHOLM: Als erster Schriftsteller aus China erhält der im französischen Exil lebende Gao Xingjian den Literaturnobelpreis. Der 60-Jährige, der seine Heimat 1987 nach dem Verbot eines seiner Dramen verliess, werde «für ein Werk von universaler Gültigkeit, bitterer Einsicht und sprachlichem Sinnreichtum» ausgezeichnet, teilte die Schwedische Akademie gestern in Stockholm mit.

Gao zeigte sich sehr überrascht und geehrt. «Schreiben war für mich der einzige Weg, zu überleben», sagte er in Paris. «Er vertritt die Auffassung, die Freiheit sei nur im Schreiben anzutreffen», würdigte die Akademie den Erzähler und Dramatiker, der 1989 nach dem Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens aus der Kommunistischen Partei Chinas austrat. Sein Werk sei frei von jeder Anbiederung: Mit dem düsteren Symboldrama «Die Flucht» habe Gao auch die Demokratiebewegung in seiner Heimat verärgert. Der Avantgardeautor und Maler empfing am Donnerstagnachmittag Journalisten in seiner bescheidenen Wohnung im 18. Stock eines Hochhauses im Pariser Vorort Bagnolet. «Für mich ist



Gao Xingjian erhält als erster Schriftsteller aus China den Literaturnobelpreis. (Bild: Keystone)

Schreiben eine Frage des Überlebens», bekannte der vor drei Jahren naturalisierte Franzose. In der vergifteten Atmosphäre Chinas habe er nicht einmal der eigenen Familie trauen können, sondern nur den Worten. Er schreibe nicht, um veröffent-

licht zu werden, sondern nur für sich selbst.

Sein nächstes Buch werde von seiner Wahlheimat Paris handeln, kündigte Gao an, der seit einigen Jahren in Französisch schreibt. Für einen Chinesen sei der Nobelpreis etwas

ganz Besonderes. Er habe alle Verbindungen mit seiner Heimat abgebrochen, damit er sich ohne Rücksicht auf Verwandte oder Bekannte äussern könne. In China rief die Preisvergabe gemischte Reaktionen hervor. Die Regierung und die staatliche

Kulturvereinigung äusserten sich nicht. Der Autor Bei Ling sprach von einer Unterstützung der unabhängigen und exilierten Schriftsteller. Der Bonner Sinologe Wolfgang Kubin kritisierte im Berliner Inforadio, Gao sei nur ein mittelmässiger Autor. Man könne den Eindruck gewinnen, «inzwischen kann jeder den Nobelpreis bekommen».

Während Kulturrevolution im Lager umgeschult

Die Schwedische Akademie erklärte dagegen, Gao habe der chinesischen Romankunst und Dramatik neue Wege eröffnet. Sein Hauptwerk «Der Berg der Seele» sei einer der seltenen literarischen Schöpfungen, die offenbar mit keinem anderen Werk verglichen werden könnten. In diesem Roman verarbeitet Gao Eindrücke von Reisen in abgelegene Regionen im Süden und Südwesten Chinas. «Er ist ein Zweifler, der alles durchschaut, ohne Anspruch darauf zu erheben, die Welt erklären zu können.» Gao wurde am 4. Januar 1940 in Ostchina geboren. Während der Kulturrevolution wurde er zur Umschulung in ein Lager geschickt. Er habe hunderte Kilos von Manuskripten verbrennen müssen und jahrelang im Geheimen geschrieben.

Crossair in Nizza festgehalten

NIZZA: Wegen Überalterung ist ein Flugzeug der Crossair in Nizza festgehalten worden. Der Pilot des Flugs nach Zürich hat die französische Limite von 60 Jahren überschritten. Das französische Recht ist strenger als Resteuropa. Die Behörden in Nizza liessen die Maschine erst mit einem aus Zürich eingeflogenen Ersatzpiloten starten. Die Passagiere kamen so erst nach 20 Uhr im «Unique» Airport an. Dieser erstmalige Fall war tatsächlich ein Unikum für die SAIR-Tochter mit Sitz in Basel. Nur

Frankreich kenne diese 60-Jahre-Limite, klagte José. Überall sonst in Europa würden 65 Jahre gelten. Indes hätten andere Fluggesellschaften, namentlich deutsche, damit schon Ärger gehabt.

Bei Crossair sind laut José sieben oder acht der rund 800 Piloten über 60. Da müsse man nun halt die Einsatzpläne entsprechend anpassen. Die 60-Jahre-Limite gilt seit 1997. Piloten über 65 Jahre ist es gar verboten, das Hoheitsgebiet von Frankreich auch nur zu überfliegen.



Überflutungen in England

LONDON: Nach schweren Regenfällen sind weite Teile Südostenglands gestern überflutet worden. Am schwersten betroffen ist nach Auskunft der Umweltagentur die Küstengrafschaft East Sussex, südöstlich von London. Die Umweltagentur sprach von einer «bisher einmaligen» Situation. Im Zentrum der Kleinstadt Uckfield trat der Fluss Uck über seine Ufer. Dort waren am Morgen bis zu zehn Zentimeter Regen gefallen. Der Wasserstand hat zwischen 1,30 und zwei Metern.